Nr. 444. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 21. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.

Aus **Güns**, 20. September, kommt folgende telegraphische Meldung:

„Dem Vernehmen hat Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten v. Bismarck Kenntniß erhalten hatte, demselben von hier aus telegraphisch Seine Theilnahme ausgesprochen und mit Rücksicht auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Friedrichsruh ihm in einem der kaiserlichen Schlösser Wohnung angeboten. Fürst v. Bismarck hat Sr. Majestät noch an demselben Tage in ausführlichem Telegramme seinen lebhaften Dank ausgesprochen, jedoch auf Annahme des kaiserlichen Anerbietens verzichtet auf den Rath von Professor Schweninger, welcher sich gegen Aenderung des gewohnten Aufenthaltes ausgesprochen hat."

Es kann nicht ausbleiben, daß das Entgegenkommen, welches der Kaiser beweise, überall freundliche Zustimmung und in der Presse die verdiente Beachtung findet, wobei allerdings die verschiedensten Bemerkungen nicht ausbleiben, so schreibt der „B. B.-C."

„Merkwürdig ist nicht sowohl das huldvolle Anerbieten des Kaisers, als der Umstand, daß der Kaiser „erst nachträglich" von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck erfahren hat. Der erste deutsche Reichskanzler, der dreißig Jahre die Politik Preußens, zwanzig Jahre lang die Politik des Reiches geleitet hat, ist zwar nach dem Rücktritt von seinen Aemtern ein Privatmann, aber doch immer ein Mann von solchen Verdiensten und von solcher Bedeutung, daß man voraussetzen sollte, der Kaiser würde über seine schwere Erkrankung nicht „erst nachträglich" unterrichtet werden. Hier muß ein schwerverständliches Uebersehen des Lektors stattgefunden haben, dessen Aufgabe es ist, für den Kaiser Zeitungsausschnitte zu machen. Hiernach hätte der Kaiser auch nichts von dem Krankenbesuch gehört, den der würtembergische Ministerpräsident v. Mittnacht dem Fürsten Bismarck abgestattet hat und der in der Presse einiges Geräusch verursacht hat, nichts von der Verschiebung der Abreise des Fürsten Bismarck aus Kissingen. Es müßte denn sein, daß man dem Kaiser wohl von der „Erkrankung", aber nicht von einer „schweren" Erkrankung des früheren Reichskanzlers Mittheilung gemacht. Unter allen Umständen wird man in den weitesten Kreisen mit Befriedigung vernehmen, daß der Kaiser, nachdem er von jener Erkrankung gehört, hochherzig und klug vergessen hat, was zwischen ihm und dem langjährigen Berather seines Großvaters getreten war, und nur noch an den großen Antheil gedacht hat, den Fürst Bismarck an der Errichtung des deutschen Reiches gehabt."

Die „Voss. Ztg." sagt: „Es muß Wunder nehmen, daß die Umgebung des Kaisers nicht für nöthig gehalten hat, ihn früher von der ernsten Erkrankung des Fürsten Bismarck, die doch in der ganzen Presse besprochen wurde, zu unterrichten."

Das „B. T." bemerkt: „Dieser Austausch von Höflichkeiten, an sich freilich nicht eben wunderbar, muß doch ein gewisses Aufsehen erregen, da man bisher anzunehmen hatte, daß die Drähte, welche vom Alt-Reichskanzler zum kaiserlichen Hoflager führten, seit der vorjährigen Reise des Fürsten Bismarck durchschnitten seien. Nun hat jetzt der Souverain die Initiative ergriffen, um dem hochverdienten ersten Beamten seines Vaters und Großvaters die Hand zur Versöhnung zu reichen. Wer da glauben sollte, daß damit der erste Schritt zu einer Rückkehr des Fürsten Bismarck zur Regierungsgewalt gethan sei, wird sich freilich schwerer Täuschung hingeben. Aber für das deutsche Volk ist und bleibt es ein beruhigendes Bewußtsein, durch dies Entgegenkommen des Monarchen einem Konflikt die Spitze abgebrochen zu sehen, dessen Fortdauer nicht dazu angethan sein konnte, das Ansehen des Reiches nach außen zu stärken."

Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Der Initiative des Kaisers zur Wiederherstellung derjenigen persönlichen Beziehungen, welche zwischen dem Träger der Kaiserkrone und dem Staatsmanne, der sie geschmiedet hat, niemals hätten gestort werden sollen, ist der freudigen Zustimmung der großen Mehrheit des deutschen Volkes gewiß. Ueberall, wo man das bisherige Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck schmerzlich empfunden hat, wird man an den ersten Schritt des Monarchen die Hoffnung knüpfen, daß er bald zur vollen Ausgleichung trauriger Irrungen führen möge.

Deutschland.

© **Berlin**, 21. September. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß gegenüber angeblichen Mittheilungen über das, was in den Sitzungen des königlichen Staatsministeriums berathen worden ist, die äußerste Vorsicht geboten ist, weil über den Inhalt dieser Verhandlungen Authentisches nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, man es demzufolge mit bloßen Kombinationen zu thun hat. Dieses gilt auch von der Meldung, daß das königliche Staatsministerium in seiner letzten Sitzung über die Einverleibung der Vororte Berlins Beschluß gefaßt hätte, während, wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen versichern können, diese Angelegenheit gar nicht verhandelt worden ist.

Aber auch anderen Mittheilungen gegenüber, insbesondere wenn sie sensationeller Natur sind, wird Vorsicht am Platze sein. Wenn z. B. mit der Behauptung, daß in den Reichssteuerfragen der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Posadowsky-Wehner eigene Wege wandle, der Gedanke wachgerufen werden soll, daß zwischen dem Leiter der Finanzen des Reichs und den Finanzministern der einzelnen Bundesstaaten nicht volles Einverständniß herrsche, so entbehrt diese Behauptung jeder thatsächlichen Unterlage. Es besteht vielmehr zwischen den beiden bezeichneten Faktoren, wie schon der Fortgang der ganzen Arbeiten darthut, völlige Uebereinstimmung über die bei der Reichssteuerreform zu erreichenden Ziele, sowie über die Mittel, welche zu diesem Zwecke zu wählen sind.

△ **Berlin**, 21. September. Im Ministerium des Innern ist man eifrig mit durchgreifenden Aenderungen der Lex Heintze beschäftigt, die in der kommenden Reichstagssession wieder vorgelegt werden wird.

In Regierungskreisen ist man sehr befriedigt mit dem Fortgange der Arbeiten des Kolonialrathes.

Der „Vorwärts" kennzeichnet den Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber den Landtagswahlen damit, daß er sagt, daß der Sozialdemokratie eine Betheiligung an den Wahlen durch das Dreiklassen-Wahlsystem unmöglich gemacht wird, wenn sie nicht Kompromisse eingeht, wozu sie keine Neigung hat.

Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ist ihre Nummer 430 vom 13. September wegen des Leitartikels „der Bankerott des Grafen Taaffe" in Wien unter Anwendung des Aufwiegelungsparagraphen beschlagnahmt worden.

— Wie verlautet, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, als Termine für die Landtagswahlen den 27. Oktober (Wahlmännerwahlen) und 4. November (Abgeordnetenwahlen) festzusetzen.

— Vom 21. bis 29. d. Mts. übernimmt der Kammerherr v. Esbek-Platen den Kammerherrndienst bei der Kaiserin.

— Ueber den im Gefecht bei Kanyenye in Ugogo gefallenen Premierlieutenant in der Schutztruppe Karl Fließbach wird mitgetheilt, daß derselbe einer altpommerschen Rittergutsbesitzerfamilie in der Lauenburger Gegend entstammt, und daß wohl Familienverhältnisse maßgebend gewesen sind, ihn zum Dienst in der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika zu bestimmen.

— Der Präsident der Reichsbank hat für nächsten Dienstag eine Sitzung der Börsen-Enquete-Kommission einberufen, worin in Bezug auf die Feststellung des Enquete-Berichts weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen. Der Bericht ist eine sehr umfangreiche und schwierige Arbeit, besonders aus dem Grunde, weil die Ansichten und Darlegungen der Minorität eingehend berücksichtigt werden müssen. Der Bericht wird, nach dem „Hamburgischen Korrespondenten", daher mehrere Bände nebst einer großen Anzahl statistischen Materials umfassen. Gleich nach Fertigstellung des Berichts wird er dem Buchhandel übergeben werden, doch dürften bis dahin mehrere Wochen vergehen.

** Angesichts der bevorstehenden Reform der Unfallversicherung wird auch wieder die Forderung der Verkürzung der Karenzzeit erhoben. Die Frage nach der Länge der für die Unfallversicherung zu wählenden Wartezeit hat die gesetzgebenden Faktoren des Reichs bei der Berathung der verschiedenen Entwürfe längere Zeit beschäftigt. Man einigte sich auf dreizehn Wochen, weil man erst die Wirkungen des Gesetzes abwarten wollte. Indessen kann man von einer dreizehnwöchigen Karenzzeit schlechtweg garnicht sprechen. Denn das Unfallversicherungsgesetz hat eine Fürsorge schon vom Verlaufe der fünften Woche nach dem Eintritt des Unfalls an vorgesehen. Von da ab ist der Betriebsunternehmer verpflichtet, das an den Verletzten von der Krankenkasse zu zahlende Krankengeld, wenn es nicht zwei Drittel des Lohnes ausmacht, bis zu dieser Höhe zu ergänzen. Dazu kommt, daß das neue Krankenversicherungsgesetz die dreizehnwöchige Karrenzzeit stark durchbrochen hat. Danach sind nämlich die Berufsgenossenschaften berechtigt, das Heilverfahren schon vor dem Beginn der vierzehnten Woche zu übernehmen. Und sie werden von diesem Recht den ausgiebigsten Gebrauch machen, weil dies in ihrem eigenen Interesse liegt. Je besser die Unfallverletzten ausgeheilt werden, um so geringer wird die Summe der von den Berufsgenossenschaften zu zahlenden Renten sein. Da die Krankenkassen nur ein Interesse daran haben, den Verletzten möglichst bald, die Berufsgenossenschaften aber ihn möglichst gut zu heilen, so werden natürlich die letzteren darauf achten, daß sie in den geeigneten Fällen möglichst frühzeitig das Heilverfahren in die Hand bekommen. Natürlich übernehmen dann die Berufsgenossenschaften auch die Kosten und die Krankenkassen werden davon entlastet. Somit kann man von einer dreizehnwöchigen Karenzzeit bei der Unfallversicherung garnicht mehr sprechen. Eine allgemeine Verkürzung derselben würde trotzdem mit den größten Kosten für die Berufsgenossenschaften verknüpft sein. Diese Kosten der Unfallversicherung tragen die Betriebsunternehmer allein, ihre Schultern also würden neue Lasten übernehmen sollen. Daß dies nicht angeht, dafür spricht wohl am besten die Steigerung, welche die Beiträge der Arbeitgeber für die gesammte Arbeiterversicherung erfahren haben, und noch in einer Reihe von Jahren erfahren werden. Erst wenn für sämmtliche Versicherungsarten die Beharrungsstadien erreicht sein werden, wird sich zeigen, wie groß eigentlich die Opfer sind, welche die Arbeitgeber für die staatliche Arbeiterversicherung bringen. Dann aber wird man wohl am wenigsten an eine weitere Belastung der Arbeitgeber denken.

Altona, 20. September. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Altona-Ottensen hat soeben den Kaufmann Björnsen in Altona als Landtagskandidaten aufgestellt.

Mannheim, 20. September. In Speyer findet demnächst eine große Versammlung der Tabakbauer aus Baden, der Pfalz und dem Elsaß statt, in welcher die Erhöhung des Tabakzolles respektive die Aufrechterhaltung der jetzigen Zollhöhe bei Einführung der Tabakfabrikatsteuer verlangt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausnahmezustand in Prag scheint nach den Mittheilungen aus der böhmischen Hauptstadt auf diejenigen, gegen die er gerichtet ist, seine Wirkung nicht zu verfehlen. Ein verläßlicher Beobachter und Kenner der Prager Verhältnisse schreibt:

So lebhaft die jungczechischen Führer sich auch bemühen, zu thun, als wäre ihr Gleichmuth nicht im Geringsten beeinträchtigt, und als fühlten sie sich durch den Ausnahmezustand in keiner Weise beeinflußt, so sind sie doch in Wahrheit recht kleinlaut geworden und können nur schwer ihre peinliche Stimmung verbergen. Die Hauptkampfshähne suchen eifrig nach einem Ausgang aus der Sackgasse, in die sie gerathen sind, und wären schon zu weitgehenden Opfern bereit, könnten sie nur die Ereignisse zurückschrauben und ungeschehen machen, was sie heraufbeschworen haben. Nichts könnte in dieser Hinsicht beredter sein als diese Thatsache, daß die beiden Brüder Gregr, die fanatischen Vorkämpfer des Neuhussitenthums und lärmendsten Verfechter des „böhmischen Staatsrechts", nunmehr ihrerseits — Sündenböcke suchen und kürzlich äußerten, es müßten „die radikalen Hetzer, die die Partei in solche Verlegenheiten gestürzt", beseitigt und unschädlich gemacht werden! Jawohl, die Brüder Gregr sprechen von „radikalen Hetzern", deren sich die jungczechische Partei entledigen müsse! Das klingt schier verblüffend, ist aber doch war. Man spricht denn auch bereits von einer bevorstehenden „reinlichen Scheidung im Jungczechenlager. Wenn hiermit für den Augenblick noch nicht Ernst gemacht wird, so ist dies blos darauf zurückzuführen, daß die Herren im Hinblick auf die von ihnen bethörten und aufgestachelten Massen es nicht wagen, sofort das Hasenpanier zu ergreifen, und zunächst den Zusammentritt des Abgeordnetenhauses in Wien abwarten wollen, um dort ihre Tiraden loszulassen und ihr schwerbedrücktes Herz zu erleichtern. Unter allen Umständen bleibt es aber unanfechtbar, daß der Ausnahmezustand die Jungczechen hart betroffen hat und sich als ein Kapitalshieb erweist, der „fest sitzt".

Wien, 20. September. Einer römischen Meldung der „Polit. Korr." zufolge richtete König Humbert, gleichzeitig im Namen seiner Gemahlin, herzlichste Dankteleqramme an den deutschen Kaiser, sowie an den König von Würtemberg und den Großherzog von Baden, für den herzlichen und ausgezeichneten Empfang, welchen sein Sohn, der Kronprinz, in Deutschland gefunden.

Pest, 20. September. Die nahe bevorstehende Ernennung des Generals der Kavallerie Edlen von Krieghammer zum österreichisch-ungarischen Reichskriegsminister wird dem Vernehmen nach der hiesigen Regierung die erwünschte Veranlassung bieten, mit einem langgehegten Plan hervorzutreten. Gleichwie nämlich Ungarn im gemeinsamen Ministerium des Aeußern regelmäßig, wenn ein Nichtungar an der Spitze dieses Amtes steht, einen besonderen Vertrauensmann, natürlich einen Ungar, angestellt wissen will, und thatsächlich immer ein ungarischer Sektionschef auf dem Ballhausplatz in Wien zu finden ist, ebenso gedenkt nun das Ministerium das Verlangen zu stellen, daß dem gemeinsamen Reichskriegsminister, der kein Ungar ist, ein ungarischer Fachmann, etwa mit dem Titel eines Staatssekretärs, beigegeben werde, der den Kriegsminister auch in der ungarischen Delegation zu vertreten hätte. Man glaubt hier, daß der Erfüllung dieses Wunsches in Wien ein Hinderniß nicht entgegengestellt werden wird.

Das Telegramm, mit welchem Kaiser Wilhelm den beabsichtigten Besuch bei dem früheren Botschafter in Berlin Grafen Szechenyi ankündigte, hatte nach dem „Pesti Hirlap" folgenden Wortlaut:

„Ich komme zwischen 12 und 1 Uhr und bitte um ein wenig Brod und einen kleinen kalten Trunk. Wir wollen dann von den guten alten Zeiten plaudern. Bitte um Verzeihung, wenn ich ein wenig bestaubt sein werde."

Güns, 20. September. Das heutige Manöver, bei welchem sämmtliche 12 Divisionen Infanterie und die beiden Divisionen Kavallerie zum Kampfe gelangten, bot ein vollständiges Bild eines großen Treffens, in welchem die Südpartei durch Umgehung des linken Flügels von der Nordpartei geschlagen und zum Rückzuge genöthigt wurde. Das Manöver endete nach 1 Uhr. Die Majestäten und Fürstlichkeiten kehrten um $2\frac{1}{2}$ Uhr nach Güns zurück.

Belgien.

Das deutsche Komitee in Antwerpen macht darauf aufmerksam, daß in Belgien der Absatz deutscher Fabrikate wenig, der französischer Fabrikate stark zunimmt und fordert nach den glänzenden Erfolgen in Chicago die Deutschen zur Beschickung der Weltausstellung in Antwerpen 1894, namentlich der feineren mit Frankreich konkurrirenden Artikel, auf.

Brüssel, 19. September. Die Ereignisse der letzten Monate im Kongostaate waren bis jetzt in Europa nur aus vereinzelten, unzusammenhängenden Nachrichten bekannt, ohne daß es möglich gewesen wäre, sich daraus eine deutliche Vorstellung von der Gesammtlage zu bilden. Der vor einigen Tagen aus dem Kongostaate zurückgekehrte Gerichtspräsident de Saegher hat dem Mitarbeiter eines hiesigen Blattes in dieser Hinsicht werthvolle Aufschlüsse ertheilt, aus denen hervorgeht, daß die von den Truppen des Staates über die Araber errungenen Erfolge nicht getrennte, unter sich in keinem Zusammenhange stehende Ereignisse bilden, sondern die Ergebnisse eines wohldurchdachten Feldzugplanes sind, der von einem bisher nur wenig genannten Mann, dem Inspektor Five, mit Umsicht und Entschlossenheit entworfen und durchgeführt wurde. Gerichtspräsident de Saegher, der nach dreijährigem Aufenthalt in Boma die verflossenen zwei Jahre auf die Inspektion sämmtlicher auf dem riesigen Gebiete des Kongostaates vertheilter Kriegsgerichte verwendete, hat den Ereignissen der letzten Monate vielfach als Augenzeuge beigewohnt und ist darum wie kaum ein anderen im Stande, darüber ein zutreffendes Urtheil zu fällen.

Zunächst erhalten wir von ihm zuverlässige, durch Augenzeugen berichtete Einzelheiten über den Tod des Rittmeisters Vandenkerkhoven. Derselbe fiel nicht auf der Jagd, wie die offizielle Mittheilung besagte, sondern im Kampfe mit den Eingeborenen als Opfer eines Unfalles; sein hinter ihm stehender Diener, der die Gewehre zu laden hatte, handhabte des Rittmeisters Winchester-Büchse in ungeschickter Weise, sodaß der Schuß losging und die tödtliche Kugel Vandenkerkhoven in den Rücken traf. Die Expedition Vandenkerkhoven hat nach Ansicht de Saegher's die ihr gestellte Aufgabe vollständig gelöst. Es handelt sich darum, den Vertheidigungsgürtel im Norden des Kongostaates, dessen äußerste Punkte die Lager von Lusambo und Basoko waren und der den Einbruch der Araber in die inneren Gebiete des Staates verhindern sollte, weiter vorzuschieben. Die Araber hatten sich in jenen außerhalb der Vertheidigungslinie liegenden Gegenden vollständig sicher gefühlt, da sie glaubten, daß die Truppen des Staates ihre militärischen Erfolge hauptsächlich der Leichtigkeit des Verkehrs auf dem Wasserwege verdankten. Die Expedition Vandenkerkhoven konnte als Wasserweg nur den Itimbiri bis Ibembo benutzen; von dort aus drang sie, unterstützt von den eingeborenen Häuptlingen Bangasso, Rafai und Semio in Fußmärschen bis ins Innere des Aruwimi-Uelle-Distriktes vor und gründete am Uelle eine Kette von befestigten Posten, mit der Station Amadis als Hauptstützpunkt. Zu den Haupt-Waffenthaten jener Operationen gehört der Sieg der von Dhaenen und Ponthier befehligten Truppen über die Araber am Bomokandi, wo sie ein befestigtes Lager aufgeschlagen hatten. De Saegher glaubt, daß die Expedition Vandenkerkhoven keinen anderen Zweck hatte, und er nimmt an, daß die Mannschaften, aus denen sie zusammengesetzt war, jetzt auf die verschiedenen Posten am Uelle methodisch vertheilt sind. Die Anzahl der in den verschiedenen Kämpfen gefallenen Europäer schätzt er auf 20 bis 25.

Da die Araber nicht mehr ihre Raubzüge ins Innere des Kongostaates unternehmen konnten, so griffen sie zum Aufstande. Die Konsequenzen wurden mit Scharfblick von dem Staatsinspektor Hauptmann Five vorausgesehen. Sobald derselbe erfuhr, daß Vandenkerkhoven Arabern den Uebergang über den Uelle versperrt hatte, begab er sich in Voraussicht des unvermeidlichen Konfliktes von der Aequatorgegend, wo er sich damals aufhielt, nach Bangala. Das Schicksal der Expedition Hodister bestätigte seine Befürchtungen, und überzeugt davon, daß dieses Ereigniß nur das Vorspiel eines allgemeinen, blutigen Aufstandes der Araber sei, berichtete er ausführlich über die Lage an den Generalgouverneur Wahis, der ihm für den Fall eines Aufstandes den Oberbefehl über sämmtliche Truppen am oberen Kongo übertrug. Während Five an den Generalgouverneur schrieb, daß der Aufstand unmittelbar bevorstehe, brach derselbe schon aus: Munie-Mohara griff mit gewaltiger Macht die Expedition des Hauptmanns Dhanis an. Der Staatsinspektor eilte sofort nach Lusambo, schickte Verstärkung an Dhanis und beauftragte denselben, bis jenseits des Lualaba vorzudringen. Tags darauf erfolgte die Einnahme von Nyangwe durch Hauptmann Dhanis. Wie Five vorausgesehen, mußte der erste Angriff der Araber — der Gegenstoß gegen die Defensivmaßregeln des Staates — im Süden erfolgen. Er hatte auch vorhergesehen daß die Araber von Stanley-Falls unruhig würden, und hatte darum der Station Stanley-Falls 200 Mann Verstärkung geschickt und die Besatzung von Lusambo auf 600 Mann erhöht. Die Verstärkung unter Chaltin kam gerade rechtzeitig an, um die schon seit mehreren Tagen von den Arabern belagerte Station Falls zu entsetzen. Inzwischen kam auch Five selbst nach Stanley-Falls und vertrieb gemeinschaftlich mit der vom Uelle zurückgekehrten Expedition Dhaenen die Araber aus ihren sämmtlichen befestigten Stellungen am Kongo. Präsident de Saegher ist überzeugt davon, daß eine Arabergefahr für den Kongostaat zunächst nicht mehr besteht. Dafür spricht auch, daß Inspektor Five nach Europa zurückgekehrt ist.

Brüssel, 20. September. Die „Independance belge" nimmt heute von dem Artikel eines Berliner Blattes Notiz, bezüglich der Ausnahmegesetze im Elsaß und spricht die Meinung aus, daß mit der gegenwärtigen Politik die Einführung des Deutschthums nicht erzielt werden könne.

Frankreich.

Paris, 20. September. Der russische Admiral Avelane wird 14 Tage in Toulon verbleiben. Die Offiziere des Geschwaders werden vom Admiral abtheilungsweise, wie bereits gemeldet, nach Paris beurlaubt werden. Neueren Bestimmungen zufolge werden auch die Mannschaften einen kurzen Urlaub erhalten.

An der heutigen Börse war ein Telegramm aus Rom verbreitet, in welchem es heißt, daß der Papst neuerdings die Initiative zur allgemeinen Abrüstung ergreifen werde.

Paris, 20. September. Das Journal des „Debats" schätzt die Gesammtvorräthe der bedeutendsten Kohlen-Kompagnien auf 260 000 Tonnen. Die Kompagnien wollen insbesondere die Bestellungen der Zuckerfabriken berücksichtigen. Die Vorräthe dürften für vierzehn Tage ausreichen.

Auch in dem Kohlenbecken des Departements Herault gewinnt der Streik an Ausdehnung. Die Zahl der Ausständischen beläuft sich auf etwa 800.

Paris, 20. September. Der „Temps" erklärt offiziös, man habe bisher verfrühte oder gar ungenaue Meldungen über den bevorstehenden Besuch des russischen Geschwaders verbreitet. Erst der morgen eintreffende Kabinetskourier bringe vom Zaren den genehmigten Plan. Der Besuch beginne am 13. Oktober und könne höchstens 16 Tage dauern, müsse aber vielleicht aus dienstlichen Rücksichten (?) abgekürzt werden. Der Ministerpräsident behalte sich alle Bestimmungen über Veranstaltungen von Festen vor. Nach einigen Festtagen in Toulon werde Admiral Avelane mit 50 Offizieren nach Paris kommen, jedoch werden keine Matrosen Toulon verlassen dürfen.

Das Preßkomitee wurde heute von Develle empfangen. Der Minister des Aeußern beschränkte sich auf die Erklärung, daß der Ministerpräsident sich alle Bestimmungen vorbehalten habe. Die meisten Abendblätter warnen im Anschluß an den „Figaro"-Artikel vor Uebertreibungen.

Lens, 20. September. In der heutigen Sitzung des Kongresses der Bergarbeiter machte der Deputirte Basly den Vorschlag, ein Schiedsgericht anzunehmen. Der Kongreß stimmte im Prinzip mit 81 gegen 29 Stimmen der Einsetzung eines Schiedsgerichts zu unter der Bedingung, daß bei den Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern auch Vertreter der Presse zugegen sein sollen.

Italien.

Rom, 20. September. Wie die „Tribuna" meldet, beschäftigte sich heute der Ministerrath mit der Frage der Zahlung der Eingangszölle in Gold. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. September. Das Zarenpaar verbleibt neueren Bestimmungen zufolge noch einen Monat in Fredensborg.

In der Umgegend des Jagdschlosses Eremitage ist mit dem Bau der neuen Forts zur Sicherung Kopenhagens bereits begonnen worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. September. Das Kommerz-Kollegium erklärt Hamburg mit Umgebung, sämmtliche Elbhäfen und Lübeck mit Umgebung für choleraverseucht.

Großbritannien und Irland.

London, 20. September. Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage des Deputirten Lowther versprach der Staatssekretär des Innern Asquith eine Untersuchung über den Vorfall in Featherstone, wo Soldaten auf die streikenden Bergleute Schüsse abgaben. Gleichzeitig aber übte er eine lebhafte Kritik an die Ansprachen, welche von gewissen radikalen Deputirten an die Ausständigen gehalten wurden.

London, 20. September. Der hiesige brasilianische Gesandte erklärte einem Interviewer gegenüber, er habe gestern zahlreiche, die laufenden Geschäfte der Gesandschaft betreffende Depeschen seiner Regierung erhalten, dieselben erwähnten jedoch nichts von einem Ultimatum oder von Erfolgen der Aufständischen.

Wie amtlich mitgetheilt wird, hat Sir Henry Norman die Annahme der Ernennung zum Vizekönig von Indien aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen.

London, 20. September. Hier wird allgemein angenommen, daß der Bund der Grubenbesitzer, welcher morgen hierselbst eine Versammlung abhalten wird, ein Komitee für eine Konferenz mit den Grubenarbeitern ernennen werde und daß diese Konferenz mit einem Vergleich endigen werde, welcher den Ausstand beseitigt.

Die Bergwerksbesitzer von Lanarkshire haben in einer Versammlung beschlossen, falls die Bergarbeiter sich weigern, fünf Tage in der Woche zu arbeiten, eine Lohnherabsetzung eintreten zu lassen.

Die Grubenbesitzer von Northumberland haben die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung zurückgewiesen.

Rußland.

Petersburg, 20. September. Die Unterhandlungen zwischen Rußland und China, mit Bezug auf das Pamir-Gebiet, werden im November beginnen.

Die Cholera ist in rapider Zunahme begriffen, täglich werden über 50 Erkrankungen und fast eben so viel Todesfälle gemeldet.

Amerika.

Die nordamerikanischen Arbeits- und Erwerbsverhältnisse liegen mehr darnieder als seit Menschengedenken der Fall gewesen. Lohnreduktionen um die Hälfte und mehr sind an der Tagesordnung. Von den großen Eisenbahngesellschaften werden Arbeiterentlassungen en masse vorgenommen; man behält nur eben so viele Leute, als zur Bewältigung der Arbeiten unbedingt erfordert werden. Auch die Fabriken schränken ihren Personenbedarf auf ein Minimum ein. Eine große Chicagoer Uhrenfabrik entließ vor Kurzem 1500 Mann, gerade die Hälfte ihres Personals. Aus Milwaukee und mehreren anderen westlichen Industriezentren werden umfassende Arbeiterentlassungen signalisirt. Kein Wunder, daß die Rückwanderung nach Europa täglich Fortschritte macht.

Dem „Bureau Reuter" liegt ein Telegramm eines Londoner Bankhauses vor, nach welchem Admiral Custodio di Mello der Regierung in Rio de Janeiro ein Ultimatum übergab, worin derselbe erklärt, daß er, falls sich die Stadt nicht sofort übergeben würde, die Beschießung aufs neue beginnen werde und zwar in noch viel heftigerer Weise, als das erste Mal. In der Stadt herrsche deshalb großer Schrecken; zahlreiche Kaufleute und Grundbesitzer seien ins Innere geflohen. Die drei Schiffe der Aufständischen, welche nach Santos abgesandt worden waren, haben dort eine starke Abtheilung Marine-Infanterie gelandet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Der Reichskanzler, in Vertretung Staatssekretär v. Boetticher, hat, nachdem Erhebungen über Arbeitszeit und Kündigungsfristen der Gehülfen und über die Verhältnisse der Lehrlinge in offenen Ladengeschäften stattgefunden haben, nunmehr Fragebogen an die interessirten Kreise, Korporationen und Vereine versandt, um festzustellen, inwieweit die gegenwärtig üblichen Arbeitszeiten mit Rücksicht auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der in Ladengeschäften thätigen Personen als übermäßige anzusehen seien, auf welche Weise ohne Gefährdung der Existenzbedingungen des Kaufmannsstandes und ohne Schädigung berechtigter Interessen des Publikums die Kürzung gegenwärtig üblicher übermäßig langer Laden- und Arbeitszeiten sich ermöglichen lasse, und welche Gründe für oder gegen die gesetzliche Einführung einer Minimal Kündigungsfrist sprechen. Hierbei ist auch eine Berücksichtigung der Verhältnisse der als Geschäftsdiener, Packer, Markthelfer, Hausdiener u. s. w. im Handelsgewerbe thätigen Personen in Aussicht genommen. Nach Eingang der beantworteten Fragebogen sollen dem „Konfektionär" zufolge durch bestellte Kommissare mündliche Vernehmungen der Prinzipale und Gehülfen stattfinden. Durch den Fragebogen wird unter Anderem zu erfahren gewünscht, ob die Läden regelmäßig nur 14 Stunden offen gehalten werden dürfen, ferner ob es erwünscht und durchführbar ist, die tägliche Arbeitszeit von Gehülfen und Lehrlingen auf 12 Stunden, ausschließlich der ein für alle Mal bestimmten Pausen festzusetzen. Ferner wünscht der Reichskanzler Auskunft zu erhalten, ob eine gesetzliche Einführung einer für beide Theile gleichen Minimal-Kündigungsfrist für Handlungsgehülfen von 4 Wochen oder wenn dies nicht für möglich gehalten wird, von 2 Wochen einzuführen ist.

— Der Vorsitzende des Pommerschen Zweigvereins des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins, Graf von Kanitz-Schmuggerow, macht Folgendes bekannt: Die Vorstände und Mitglieder unsrer Hülfsvereine werden hierdurch benachrigtigt, daß auch in diesem Jahre durch sämmtliche Provinzen unsers Vaterlandes eine auf den Antrag des Engern Ausschusses durch den Herrn Minister des Innern bewilligte Hauskollekte zum Besten des evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins abgehalten werden wird. Sie wird in Pommern mit den 1. Oktober beginnen und muß mit dem letzten Dezember beendet sein. Sie wird genau in derselben bewährten Weise, wie die des Jahres 1890, durch die Synoden und deren Parochien ausgeführt werden.

— Aus Schmolsin wird geschrieben: Die Familie unseres Oberpräsidenten, Staatsministers von Puttkamer, der sich zur Zeit auf seinem Rittergute Karzin aufhält, ist kürzlich von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Frau v. Puttkamer unternahm in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Wald des genannten Gutes. Durch einen Fall aus dem Wagen ist

die schon bejahrte Dame so schwer verletzt worden, daß begründete Zweifel an ihrer Genesung gehegt werden. Ob der Unglücksfall durch das Gefährt verschuldet ist oder ob ein plötzlich eingetretener Schlaganfall den Sturz aus dem Wagen herbeigeführt hat, ist noch nicht erwiesen.

— Die drei städtischen Gymnasien Stettins — die Friedrich-Wilhelmschule, das Stadtgymnasium und das Schiller-Realgymnasium — bilden seit Ostern 1893 eine Besoldungsgemeinschaft mit Dienstalterszulagen, welche 45 Oberlehrer umfaßt. Von diesen beziehen 22 die Funktionszulage von 900 Mark. — Der jüngste von ihnen hat im Jahre 1876 sein Probejahr angetreten und dem gemäß über 17 Dienstjahre aufzuweisen. Seine Hintermänner können meist erst in weit höherem Dienstalter die Funktionszulage erhalten, im Durchschnitt kaum vor 20 Dienstjahren; denn der 45. Oberlehrer hat Ostern 1885 das Probejahr angetreten. Sollte derselbe mit 20 Dienstjahren, also Ostern 1905, die Funktionszulage erhalten, so müßten in circa 11 Jahren sämmtliche 22 „Oberlehrer mit Funktionszulage" durch Austritt, Pensionirung oder Tod ausscheiden, was in keinem Falle anzunehmen ist. Die Aussicht auf Erlangung der Funktionszulage ist also für die jüngere Generation recht weit hinausgerückt.

Bei Berechnung der Dienstalterszulagen ist die definitive Anstellung zu Grunde gelegt, die Dienstzeit als Hülfslehrer kommt nicht in Anrechnung; der jüngste Oberlehrer hat infolgedessen volle 6 Dienstjahre verloren. Noch ungünstiger wird sich die Nichtanrechnung der Hülfslehrerjahre für die 8 Hülfslehrer gestalten, welche außer den 45 Oberlehrern an den 3 städtischen Gymnasien voll beschäftigt sind. Die 3 ältesten derselben haben Ostern 1885 das Probejahr angetreten und also bereits jetzt 8½ Dienstjahre aufzuweisen, die ihnen bei Berechnung der Dienstalterszulagen im Falle ihrer definitiven Anstellung unter allen Umständen verloren gehen. Diese Thatsachen beweisen, wie ungünstig der neue Dienstaltersetat für die jüngere Generation sich gestaltet. Die ältere Generation befindet sich in dieser Hinsicht in weit günstigerer Lage, weil sie keine oder nur eine sehr kurze Hülfslehrerzeit durchzumachen hatte; dieselbe beträgt bei den 45 Oberlehrern der drei städtischen Gymnasien

für Nr. 1 bis 10 — 0,5 Jahre
„ „ 11 „ 20 — 0,8 „
„ „ 21 „ 30 — 0,9 „
„ „ 31 „ 40 — 1,9 „
„ „ 41 „ 45 — 4,5 „

Während also ⅔ von den 45 Oberlehrern im Durchschnitt noch nicht 1 Hülfslehrerjahr bei Berechnung der Dienstalterszulagen eingebüßt haben, werden den der Anstellung harrenden Hülfslehrern circa 8 Dienstjahre verloren gehen, sodaß dieselben das Maximalgehalt im Durchschnitt erst mit 63 Lebensjahren erreichen können, das heißt mit anderen Worten: Die Erreichung des Maximalgehalts ist der Mehrzahl wegen vorher eintretender Dienstuntauglichkeit oder Todesfalls von vornherein abgeschnitten.

Durch die kürzlich erfolgte Pensionirung des Herrn Professor Dr. Gellenthin ist für Michaelis d. J. eine ordentliche Lehrerstelle freigeworden. Hoffentlich wird die Schulverwaltung nunmehr den ältesten Hülfslehrer ungesäumt anstellen und nicht erst unter Heranziehung und Ausnützung von weiteren Hülfskräften zu Gunsten des Stadtsäckels das so beliebte „Provisorium" eintreten lassen. Der neue Dienstaltersetat bietet dazu keinen Anlaß; denn mit seiner Einführung ist das Schulgeld sehr bedeutend erhöht und zugleich die bisherige Schulgeldfreiheit der Lehrersöhne beseitigt worden, so daß für den Stadtsäckel nicht nur keine Mehrausgabe, sondern im Gegentheile eine jährliche Mehreinnahme von circa 10 000 Mark über die gewährten Gehaltserhöhungen hinaus bei den drei städtischen Gymnasien sich ergeben hat.

— Von einem großen Brandschaden ist vorgestern das Dorf Gorkow bei Löcknitz heimgesucht worden. Das Feuer ging am Nachmittag auf und da die meisten Gebäude noch Strohdächer hatten, griff dasselbe so schnell um sich, daß an ein Löschen gar nicht zu denken war. In kurzer Zeit lag ein großer Theil des Dorfes in Schutt und Asche. Gerettet konnte fast nichts werden und ist bei den abgebrannten Gehöften auch die gesammte Ernte mit verbrannt.

* Schon wieder hat gestern Abend ein Paletotmarder das Restaurant „Kaiser-Adler" heimgesucht, derselbe wird als ein älterer, anständig gekleideter Mann beschrieben und soll er das Geschäft nach neuer Methode betreiben. Er betritt nämlich die Restauration, durchschreitet dieselbe, als ob er jemand suche, kehrt dann wieder um und nimmt beim Fortgehen ein fremdes Kleidungsstück an sich, um damit sofort spurlos zu verschwinden.

* Gestern Abend gegen 10 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Giesebrechtstraße Nr. 1 aus, woselbst Theile des Dachstuhls und der Dachverschalung, sowie in einer Bodenkammer Betten und Kleidungsstücke brannten. Das Feuer wurde mittelst Rettungsleiter von mit Rauchmasken ausgerüsteten Feuerwehrleuten angegriffen und nach 1½stündiger Arbeit unter Anwendung der Gasspritze gelöscht.

* Eine unbekannte Frauensperson, die sich Krause oder Krüger nennt, sucht gegenwärtig die als wohlthätig bekannten Familien unserer Stadt auf und erbittet, angeblich für die Diakonissenanstalten, Gaben, die ihr mehrfach auch zu Theil wurden. Durch nachherige Anfragen wurde der Schwindel aufgedeckt und ist der Polizei Anzeige erstattet worden.

* Heute Mittag traf das Artillerie-Regiment, von Stargard kommend, hier ein und bezog wieder die hiesigen Kasernements bezw. die Kreckower Baracken.

* Gestern wurde in der Oder am Bleichholm die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Schneidergesellen Hannemann gefunden.

* Im Hause Heinrichstraße 45 wurde kürzlich eine Bodenkammer erbrochen und daselbst Betten und Wäsche im Werthe von 75 Mark gestohlen.

* In der Nacht zum Sonntag wurde einem Arbeiter, der auf einer Bank des Hohenzollernplatzes eingeschlafen war, die silberne Taschenuhr entwendet.

* Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist die „Norddeutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" bei dem Stange'schen Brande nicht betheiligt.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Versammlung am 18. September. An Stelle des erkrankten Herrn Koch übernimmt Herr Kasten den Vorsitz. Derselbe theilt mit, daß dem Verein seitens des Vereins für Verbreitung von Volksbildung ein Zuschuß zu den Unkosten für die gärtnerischen Unterrichtskurse in Höhe von 60 Mark zugewendet worden sei. Auf Antrag des Vorstandes wurde alsdann beschlossen, für das bevorstehende Winterhalbjahr wieder einen Unterrichtskursus im gärtnerischen Planzeichnen einzurichten und erklärte sich Herr Zeichenlehrer Schmidt zur Uebernahme der Leitung desselben gern bereit; die hierfür erforderlichen Geldmittel wurden ohne Widerspruch bewilligt. Wie bereits in einer früheren Sitzung besprochen war, hatten sich bei den Schülern im Feldmeßunterricht Schwierigkeiten bei der geometrischen Berechnung der aufgemessenen Flächen herausgestellt und erklärte sich seinerzeit Herr Konrektor Westphal bereit, den Schülern im Laufe des bevorstehenden Winters Nachhülfe-Unterricht im Rechnen zu ertheilen. Mit Rücksicht darauf aber, daß wegen der großen Verschiedenheit der Vorbildung der jungen Leute dieser Rechnen-Unterricht in mehreren Stufen ertheilt werden müßte, schlägt Herr Rektor Lindemann vor, die Feldmeß- bezw. Zeichenschüler an dem Rechnen-Unterricht Theil nehmen zu lassen, welcher in der hiesigen Fortbildungsschule ertheilt wird. Da die Einrichtung der Fortbildungsschule in nächster Zeit erfolgen wird, so verspricht Herr Rektor Lindemann, in der nächsten Sitzung nähere Aufschlüsse zu geben und nachdem die Versammlung ihr Einverständniß mit diesem Vorschlage ausgesprochen hat, wird die Beschlußfassung hierüber bis zur Oktober-Sitzung vertagt. — Demnächst wurden einige nähere Mittheilungen über das nunmehr erschienene Programm der Obst-Ausstellung für die Provinz Brandenburg und der ersten deutschen Handelsobst-Ausstellung gemacht, welche in der Zeit vom 12.—16. Oktober d. J. von dem Märkischen Obstbau-Verein in Berlin veranstaltet werden soll. — Hierauf erhielt Herr Khaw das Wort zu einer Berichterstattung über die vom 25. August bis 5. September d. J. in Leipzig veranstaltete Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung. Redner entwarf an der Hand eines vorgelegten Situationsplanes ein recht anschauliches Bild dieser aufs großartigste angelegten und ganz besonders gut gelungenen Ausstellung und unterwarf die einzelnen hervorragenden Ausstellungsgruppen und die bemerkenswerthesten Ausstellungsgegenstände einer eingehenden Besprechung, welche mit einem sehr günstigen Gesammturtheil über die ganze Ausstellung schloß. Dasselbe wurde auch von den Herren G. Schultz, Grobba, Eichholz, Gronwald u. A. bereitwilligst bestätigt. Der Vorsitzende sprach Herrn Khaw für den interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus. — Hierauf lenkte Herr Wiese die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die Düngung mit verdünntem Blut hin. Er habe im Laufe dieses Sommers in dem Garten eines unserer Mitglieder Gelegenheit gehabt, sich durch den Augenschein zu überzeugen, welche überraschende Wirkung diese ebenso leicht anwendbare als äußerst billige Düngungsart bei allen Baum- und Pflanzengattungen gehabt habe und empfiehlt eine allgemeinere Anwendung derselben umsomehr, als nach Aussage des betreffenden Gartenbesitzers die hiesige Schlachthaus-Verwaltung gerne bereit ist, reines geruchloses Blut zum Preise von 2 Pf. pro Liter abzugeben. Es empfehle sich allerdings auch hier Vorsicht bei der Anwendung, die etwa in zwanzigfacher Verdünnung zu geschehen habe, denn daß man auch hier des Guten leicht zu viel thun kann, habe ein Spalier-Birnbaum auf demselben Gartengrundstück gezeigt, dessen sämmtliche Früchte in Folge Uebermaßes an Nahrung vollständig kreuz und quer aufgerissen seien. Auch Herr Ziegler und Herr Schultz bestätigen die vortreffliche Wirksamkeit des Düngens mit verdünntem Blut und empfiehlt Herr Renner noch, dasselbe dem Kompost und anderen trockenen Düngerarten zuzusetzen, wodurch dieselben ganz bedeutend verbessert würden. — Zum Schluß zeigte Herr Peter-Kückenmühle noch einige von einem jungen pflanzbaren Baume geerntete Aepfel Langtons Sondersgleichen vor und empfahl diese Sorte als sehr tragbar, nicht empfindlich und in jedem Boden und in jeder Lage vortrefflich gedeihend.

Ausgestellt hatte Herr Ziegler abgeschnittene Blumen von aus Samen gewonnenen Knollenbegonien. Es befanden sich unter denselben mehrere gefüllte Sorten von überraschender Schönheit des Baues und der Farbe, während sich die einfachen durch enorme Größe (bis zu 13 Zentimeter Durchmesser) auszeichneten. Herrn Ziegler wurde unter Anerkennung dieser hervorragenden Leistung eine Prämie zuerkannt.

Bellevue-Theater.

Das „Fliegende Ballet" trat gestern Abend in dem eigens für dasselbe arrangirten „phantastisch-pantomimischen Ballet": „Das Märchen der blauen Grotte" zum ersten Male auf und der lebhafte Beifall, welchen dasselbe erntete, bewies, daß sich das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum an der eigenartigen Schaustellung auf das Beste unterhielt. Einen Vorzug hat dieses Ballet zunächst vor ähnlichen Arrangements dadurch, daß darin durchweg jugendliche und anmuthige Mädchengestalten vorgeführt werden, an deren Spitze sich die kaiserl. russische Hofkünstlerin Preciosa Grigolatis befindet. Was die gebotenen Tänze betrifft, so können dieselben eigentlich als „Ballet" nicht bezeichnet werden, denn Tanzkunst wird dabei nur wenig entwickelt, es sind vielmehr Evolutionen, bei denen allerdings Anmuth, Plastik und Grazie in umfangreicher Weise auf das geschickteste entwickelt wird. Die Hauptwirkung wird durch einen sinnreichen Mechanismus erzielt, durch welchen die Damen in die Lüfte gehoben werden, wo sie sich zu plastischen Stellungen vereinigen und anmuthige Reigen ausführen, welche von einem trefflichen Arrangement zeugen. Als besonders effektvoll heben wir dabei ein von Miß Grigolatis ausgeführtes „Flug-Intermezzo" und einen vom ganzen Ballet gebotenen „Luft-Reigen" hervor, auch das Schlußbild „Der Flug mit den Tauben" verfehlte seine Wirkung nicht.

Vor dem Ballet gelangte Lindau's Lustspiel „Die beiden Leonoren" in ganz vorzüglicher Besetzung zur Aufführung. Uns interessirte besonders das „Lorchen" des Frl. Albrecht; als wir die junge Dame vor Kurzem zum ersten Male auftreten sahen, hatten wir zunächst Bedenken, ob das Talent derselben ausreichend wäre, um den Anforderungen der Bellevue-Bühne zu genügen. Nach der gestrigen Leistung sind diese Bedenken gefallen, denn Frl. Albrecht bot ein ganz treffliches „Lorchen", munteres, natürliches Spiel und Klarheit und Lebendigkeit des Vortrags zeichneten dasselbe aus und sehen wir mit Interesse dem ferneren Auftreten der Dame entgegen. Um die Aufführung verdient machten sich ferner Frau Gräbert (Leonore) und die Herren Gräbert (Wieberg), Domann (Justizrath Kaiser) und Wendt (Hermann Wieberg). R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 20. September. Se. königl. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der am 11. Juni 1863 geborene einzige Bruder unserer Kaiserin, traf gestern Nachmittag 1 Uhr 51 Minuten auf der Bahn von Neuvorpommern hier ein. Herzog Ernst Günther, in dessen Begleitung sich nur ein Diener befand, verweilte eine Viertelstunde im Wartesaal erster Klasse des hiesigen Bahnhofs, um eine Tasse Kaffee zu trinken, und zog während dessen den Bahnhofswirth auf das leutseligste in ein Gespräch, in dessen Verlauf er sich über den Besuch der hiesigen Bäder Bericht erstatten ließ. Hierbei erwähnte Se. königliche Hoheit, daß die nördlichen Bäder in diesem Jahre nicht sehr gut besucht gewesen seien, und stellte in Aussicht, daß er vielleicht im nächsten Jahre einen Badeaufenthalt in unserer Gegend nehmen würde. Auch für die Schifffahrtsverhältnisse legte der hohe Reisende sein Interesse an den Tag, indem er sich nach der Zahl der zwischen hier und Rußland verkehrenden Dampfer erkundigte. Nachdem inzwischen das aus mehreren Militärkoffern bestehende Gepäck des Herzogs verladen war, bestieg derselbe die seitens der Postverwaltung als Extrapost angenommene Equipage des Fuhrherrn Dommcke jun. von hier und setzte die Reise nach Weckow auf der Insel Wollin fort, wo Se. königliche Hoheit der daselbst stattfindenden Hochzeitsfeier der ältesten Tochter des Herrn Majors von Plötz mit Herrn Hauptmann von Arnim beiwohnt. — Das Verfahren gegen den Amtsrichter Duncker, welcher am Weihnachtsheiligabend v. J. wegen einer wider ihn erhobenen Anschuldigung der Untreue verhaftet und danach 4 Wochen in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist nunmehr, wie dem „Used.-Woll. Kreisblatt" glaubwürdig berichtet wird, definitiv eingestellt, nachdem die völlige Grundlosigkeit des ihm zur Last gelegten Vergehens erwiesen worden.

Pasewalk, 20. September. Auf dem Gute Wilsikow waren zur Vernichtung des Ungeziefers Kinder angenommen, hinter dem Pfluge die Mäuse todt zu schlagen. In drei Tagen sind auf diese Weise 5000 Stück getödtet.

Jarmen, 20. September. Gestern Morgen fanden einige auf dem unweit der Stadt belegenen Moore beschäftigten Leute die Kleider einer männlichen und einer weiblichen Person. Die Leute beeilten sich, ihren Fund der zuständigen Behörde mitzutheilen, welche denn auch alsbald Erhebungen anstellten und den Moorteich durchsuchen ließ. Das Gerücht, wonach die hierselbst allgemein beliebten P.'schen Eheleute Selbstmord begangen haben sollten, sollte sich leider bewahrheiten. Herr P. war Verpflichtungen eingegangen, denen er nicht nachzukommen vermochte, und so faßte er den Entschluß, lieber zu sterben, als Schande zu ertragen. Er theilte diesen Plan seiner ihn zärtlich liebenden Frau mit, und diese wollte vereint mit ihm sterben. So machten sie sich denn in der Nacht nach dem Moorteiche auf und ertränkten sich hier. Das traurige Schicksal der P.'s findet hier allgemeine Theilnahme.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. September. Die „größte Bierquelle" Berlins ist gestern eröffnet worden. Am Köllnischen Fischmarkt Nr. 5 haben Gebrüder Aschinger die „Zentrale" ihrer Unternehmungen errichtet. Neben der Stehbierhalle ist ein komfortables Lokal geschaffen, das Gelegenheit bietet, zu billigen Preisen und zu jeder Tageszeit vorzüglich zu speisen. — Schon die gewaltige Auslage interessirt den Besucher lebhaft; was diese Auslage zu beherbergen vermag, dürfte ihre erste Füllung — zwanzig Zentner Lachs — beweisen, und allwöchentlich wird die moderne Engros-Speisekammer neue Delikatessen „en masse" aufzuweisen haben. Rechts daneben waltet die „kalte Mamsell" ihres Amtes, vis-à-vis steht das „Brödchenspind" für die Besucher der nach vorn belegenen Stehbierhalle, das die bekannten „Aschinger Delikatessen" beherbergt. — Der daran stoßende große Saal des Restaurants mißt etwa 500 Quadratmeter und faßt gegen 300 Personen. Große venetianische Spiegel zieren die Wände, während die prächtigen Krystallkronen für je acht Glühlampen die Beleuchtung liefern. Von venetianischem Glas sind auch die Riesen-Menus, welche den Gästen die tägliche Speisekarte verkünden. Dicht hinter dem Saale liegt das Spielzimmer. Elegant ist der Billardsaal eingerichtet, in welchem fünf Billards neuester Konstruktion aufgestellt sind. Die Wände sind mit gepreßtem Leder ausgestattet. Auf unserem Rundgange betreten wir zuvörderst die Küche. Sie ist mit bunten Kacheln ausgelegt, der Fußboden mit Fließen bedeckt. Die große Gasmaschine mit hermetisch konstruirten Bratöfen ist von der Firma Richard Göde geliefert, das riesige Wärmespind und die Restaurationsmaschine von Markus Adler hierselbst. In einem riesigen Bouillonkessel können 250 Liter Bouillon auf einmal gekocht werden. An die große Küche stößt die Spülküche, in welcher nicht weniger als 20 Zentner Kupferkessel des Betriebes harren, und den Schluß bildet die kalte Küche, nach welcher ein Fahrstuhl vom Keller hinaufführt. Dort fällt uns zuvörderst der „Fleischwolf" auf, die Maschine für „Aschinger's famose Bierwurst", deren Zubereitung ein Geheimniß der Gebrüder Aschinger ist. Unter den übrigen Maschinen im Kellerraum heben wir die gleichfalls von Gebrüder Aschinger erfundene „Rührmaschine" hervor, die 100 Liter Majonaise und Sauce zum italienischen Salat auf einmal fabrizirt, wie denn die Firma überhaupt im Stande ist, auf maschinellem Wege täglich 10 Zentner italienischen Salat herzustellen. An den Raum für die Maschine, welche durch einen elektrischen Motor getrieben wird, schließen sich die Fleischerei, die Wurstküche, die riesigen Vorrathskammern an, in welcher einer sich das Gurkenbassin, ein Behälter für 600 Schock saure Gurken, befindet. Elektrisch betrieben arbeitet im Putzraum die Putzmaschine, welche in einer Stunde 1000 Messer, Gabeln, Löffel säubert. Den Schluß bildet der Bierkeller, der völlig isolirt ist, und in dessen Vorraum 200 Hektoliter Bier, also zwei Waggons, lagern. Wohl die größte Sehenswürdigkeit in dieser neuen Bierquelle bildet der silberne Bier-Apparat, welcher von der Firma Bach und Mahlow hierselbst geliefert ist; er enthält 20 Leitungen, die 20 verschiedene Biere schänken. Der Apparat ist aus massivem Silber. Gleichfalls neu für Berlin dürften die silbernen Tafelaufsätze, die sich auf jedem Tisch befinden, sein. Das Tischservice, wie Besteck, Servietten, Speisekarte, liegen nicht mehr auf dem Tisch, sondern sind in einem zierlich aus Silber gearbeiteten Tafelaufsatz untergebracht und etagenmäßig geordnet, aus welchem heraus der Gast nimmt, was er braucht. Die Malerarbeiten sind von Herrn Malermeister Sobotta ausgeführt, die prächtigen Dekorationen sind das Werk der Firma Karl Prächtel. Die Bauarbeiten sind von Herrn Baumeister Schröder ausgeführt.

Berlin, 21. September. Der Ueberfall, der an der Frau Bothe verübt sein soll, ist von ihr erdichtet worden. Versuche haben ergeben, daß der Hergang nicht so gewesen sein kann, wie Frau B. ihn schilderte. Zunächst ist auffallend, daß die Frau, da ihre Hände so fest auf den Rücken gebunden gewesen sein sollen, daß sie sich nicht losmachen konnte, keine Einschnitte an den Gelenken aufzuweisen hatte. Weiter hat sich ergeben, daß, wenn der Stuhl, auf dem sie niedergedrückt sein wollte, so gestanden hätte, wie sie behauptet, es nicht möglich gewesen wäre, ihre Hände auf dem Rücken zusammenzubinden; daß ferner solche Knoten und Schleifen, wie an der Schnur gefunden, bei dem Zusammenbinden der Hände garnicht entstehen konnten, sondern daß die Schleifen vorher gemacht wurden, um die Schnur hindurchzuziehen. Auch hat sich feststellen lassen, daß, wenn Frau B. an den Stuhl gefesselt worden wäre, wie sie behauptet, sie sich mit dem Stuhl erheben und Hülfe hätte herbeiholen können. Es ist nicht richtig, daß sämmtliche Nachbarwohnungen unbeaufsichtigt waren, vielmehr waren zwei Familien zu Hause, so daß Frau B. nicht dreißig Minuten in ihrer Lage hätte zu verharren brauchen, zumal sie das Taschentuch mit der Zunge hätte aus dem Munde stoßen können. Auffallen mußte auch, daß sie sich nicht von ihrer neunjährigen Tochter losbinden ließ, sondern diese erst veranlaßte, die anderen Kinder zu holen. Solchen Vorhaltungen gegenüber hat sie erklärt, daß sie blind und lahm werden wolle, wenn sich die Sache nicht in der von ihr geschilderten Weise zugetragen hätte. Als aber ein Rest der angeblich geraubten Zylinderuhr im Ofen und im Spind solche Schnur gefunden wurde, wie sie die Räuber mitgebracht haben sollten, hat sie sich zu einem Geständniß bequemt. Der Grund zu der Komödie scheint Spekulation auf das Mitleid Anderer gewesen zu sein. Der Ehemann hatte seine Stellung bei Kroll nach Schluß der Oper verloren, und die Familie hatte wenig Mittel. Merkwürdig ist allerdings, daß der Hausverwalter zu der Zeit, wo der Ueberfall erfolgt sein sollte, zwei Personen im Hausflur gesehen hat, die so aussehen, wie die B. die Räuber beschrieb. Das erklärt sich aber daraus, daß Frau Bothe die Beschreibung von zwei Männern genommen hat, die kurz vorher im Hause gebettelt haben, und daß auch der Verwalter diese gesehen hat.

— Bemerkenswerth ist folgende Episode aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten von Spandau. Für den verstorbenen Standesbeamten der Stadt soll Ersatz geschaffen werden. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde nun mitgetheilt, daß der Magistrat sich an den Offizierverein gewendet habe und dieser geantwortet, ein Hauptmann a. D. sei bereit, für 1500 Mark Gehalt die Stelle zu übernehmen. Gegen die Besetzung des Postens mit einer ehemaligen Militärperson protestirte aber entschieden der Stadtverordneten-Vorsteher. Auf Beschluß der Versammlung ist die Stelle nun öffentlich ausgeschrieben worden.

Halle a. S., 20. September. Die Personen, welche den neulich gemeldeten Diebstahl von Goldsachen vollführt hatten, sind in zwei hiesigen Arbeitern ermittelt worden. Die Thäter wurden verhaftet. Der eine derselben, ein Arbeiter Namens Lohse, hat ein volles Geständniß abgelegt und auch den Ort bezeichnet, wo die Beute vergraben war. Die beiden Diebe hatten auf dem alten Soldatengottesacker in einem Gebüsch ein Loch gegraben und darin die gestohlenen Werthsachen verborgen. Dieselben sind sämmtlich gefunden worden.

Barmen, 20. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Lokomotivheizer Lohkamp von einem Rangirzug überfahren und getödtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. September.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. — Barometer 758 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 140,00—146,00, per September-Oktober 146,00 G., per Oktober-November 146,50 bez., per November-Dezember 149,00 B. u. G., per Dezember —,—, per April-Mai 157,00—156,50 bezahlt.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 123,00—126,00, eine Partie feuchter 126,00 bez., per September-Oktober 127,50 B., 127,00 G., per Oktober-November 127,50 bez., per November-Dezember 129,50 B. u. G., per Dezember —,—, per April-Mai 134,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 155,00 bis 160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,5 bez., per September 70er 32,5 nom., per September-Oktober 70er 32,5 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 146,00, Roggen 127,25, 70er Spiritus 32,5.

Hamburg, 20. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 80,75, per Dezember 77,75, per März 75,00, per Mai 74,00. Behauptet.

Hamburg, 20. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,92½, per Oktober 14,25, per Dezember 14,10, per März 14,32½. — Ruhig.

Bremen, 20. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,35 B. — Baumwolle stetig.

Amsterdam, 20. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 165, per März 175. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 121, per März 120. Rüböl loko 24,50, per Herbst 23,75, per Mai 1894 24,87.

Amsterdam, 20. September. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 20. September. Bancazinn 54,50.

Antwerpen, 20. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,62 B., per Januar-April 11,75 B. Ruhig.

Paris, 20. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per September 20,80, per Oktober 21,20, per November-Februar 21,70, per Januar-April 22,20. Roggen ruhig, per September 13,90, per Januar-April 15,20. Mehl ruhig, per September 44,50, per Oktober 45,20, per November-Februar 46,60, per Januar-April 47,60. Rüböl fest, per September 56,00, per Oktober 56,25, per November-Dezember 56,75, per Januar-April 57,75. Spiritus ruhig, per September 40,50, per Oktober 40,50, per November-Dezember 40,50, per Januar-April 40,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 20. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,25 bis 39,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,12½, per Oktober 40,37½, per Oktober-Januar 40,87½, per Januar-April 41,12½.

London, 20. September. 96prozent. Javazucker loko 17,25, fest. — Rübenrohzucker loko 15,00, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 20. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 20. September. Chili-Kupfer 42,37, per drei Monat 42 11/16.

London, 20. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Alle Weizenarten ruhig, stetig, Gerste ½ Sh. niedriger zu verkaufen. Hafer-Tendenz zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 32 280, Gerste 27 550, Hafer 40 350 Quarters.

London, 20. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 d.

Leith, 20. September. Getreidemarkt. Markt stetig, aber unbelebt.

Newyork, 20. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 77,37.

Paris, 20. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 19.
3% amortisirb. Rente	98,75	98,70
3% Rente	98,37½	98,17½
Italienische 5% Rente	82,80	82,72½
4% ungar. Goldrente	93,62½	93,62
III. Orient	68,25	68,00
4% Russen de 1889	99,25	99,10
4% unifiz. Egypter	102,60	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	63,75
Convert. Türken	22,05	22,00
Türkische Loose	88,00	87,70
4% privil. Türk.-Obligationen	450,75	449,50
Franzosen	—,—	621,25
Lombarden	—,—	2[illegible]0,00
Banque ottomane	580,00	578,00
„ de Paris	630,00	626,00
„ d'escompte	77,00	70,00
Credit foncier	968,00	968,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	661,00	661,00
Rio Tinto-Aktien	333,75	333,70
Suezkanal-Aktien	2690,00	2683,00
Credit Lyonnais	772,00	772,00
B. de France	—,—	4050,00
Tabacs Ottom.	380,00	379,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,24½	25,25
Cheque auf London	25,26½	25,27
Wechsel Amsterdam k.	207,43	207,50
„ Wien k.	197,75	197,75
„ Madrid k.	415,00	415,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,18	21,18
3% Russen	80,25	80,90
Privatdiskont	2 1/16	2

Schiffsnachrichten.

Amsterdam, 20. September. Die hier angekommene deutsche Bark „Este" berichtet, daß sie ein Boot mit einer Person vom Wrack des deutschen Schooners „Hansa" aufgefischt habe, welcher, von Saffi nach Cork unterwegs, während eines Sturmes umschlug.

Wasserstand.

Stettin, 21. September. Im Hafen + 2 Fuß — Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 21. September. Die jungczechischen Skandale scheinen ernste Folgen nach sich zu ziehen. Wie verlautet, soll die Abberufung des Statthalters von Böhmen, Grafen Thun, bevorstehen. Derselbe soll durch einen aktiven General ersetzt werden, auf dessen Energie zu rechnen wäre. Graf Thun soll Minister des Innern werden, in welchem Falle Taaffe nur als Ministerpräsident fungiren würde.

Prag, 21. September. Nach einer behördlichen Verordnung dürfen von jetzt ab die Mittelschüler in Prag in den Monaten September, Oktober, November, März und April nicht nach 8 Uhr und im Dezember, Januar, Februar nicht nach 7 Uhr Abends auf die Straße gehen.

Paris, 21. September. Wie der „Figaro" meldet, wird der Seine-Präfekt Coubelle schon in der nächsten Tagen durch den Polizeipräfekten Lozé ersetzt werden.

Gestern Abend fand anläßlich der Jahresfeier des Einzuges der italienischen Truppen in Rom im Jahre 1870 eine große Festlichkeit statt, an welcher dreihundert Franzosen und Italiener theilnahmen. In zahlreichen Reden wurde die Verbrüderung gefeiert.

Im Pas de Calais und im Nord-Departement veranlaßten die Frauen ihre Männer zum Ausstande. Gestern hielt eine Frau eine feurige Rede, in welcher sie die Männer aufforderte, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, als bis sie ihre Rechte erzwungen haben.